Sonnabend/Sonntag,
14./15. Februar 1942

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,90 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. — Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Volk mit uns!

87. Jahrgang, Ausgabe 38

Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: 22 00 71. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 240 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G - Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Marschall Antonescu beim Führer

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Februar. Auf Einladung des Führers stattete der rumänische Staatsführer, Marschall Antonescu, am 11. Februar dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Der Marschall Rumäniens war begleitet von Oberst Davidescu, Oberstleutnant Gomescu und Offizieren seines Stabes. Der rumänische Gesandte in Berlin, Bossy, und der deutsche Gesandte in Bukarest, von Killinger, nahmen gleichfalls an der Reise Antonescus teil.

Während des Aufenthaltes des Marschalls Antonescu im Hauptquartier fanden Besprechungen zwischen dem Führer und dem rumänischen Staatsführer über die politische und militärische Lage statt. Die Besprechungen zwischen dem Führer und Marschall Antonescu waren getragen von dem Geiste treuer Freundschaft und unverbrüchlicher Waffenbrüderschaft der beiden Völker, der in dem gemeinsamen Kampf gegen die Feinde des neuen Europa Ausdruck und Bewährung findet.

An den politischen und militärischen Besprechungen nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil.

Unterredung auch mit Göring und Ribbentrop

Am 12. Februar folgte Marschall Antonescu einer Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, und hatte mit ihm eine eingehende freundschaftliche Aussprache. Zum Abschluß des Besuches war Marschall Antonescu Gast des Reichsmarschalls Hermann Göring. Nach der Besprechung gemeinsam interessierender wirtschaftspolitischer Fragen gab der Reichsmarschall einen Empfang, an dem neben der Begleitung des Marschalls Antonescu eine Reihe führender deutscher Persönlichkeiten teilnahm.

Marschall Antonescu, der das rumänische Volk seiner europäischen Aufgabe von besonderer geschichtlicher Bedeutung zugeführt hat, führte als Feldherr die tapferen rumänischen Truppen mit den allerbesten Erfolgen gegen die Bolschewiken. Durch ihre Kämpfe und ihre Blutopfer haben die Heere Rumäniens mitgeholfen, die Bedrohung durch den Bolschewismus abzuwehren und sich damit den Platz im neugeordneten Europa zu sichern, der ihnen zusteht. Antonescu aber hat, nachdem er eine unfähige Staatsregierung beseitigte, mit vorbildlicher Entschlußkraft den Wiederaufstieg Rumäniens trotz aller Hindernisse herbeigeführt. Wir sehen in Antonescu die Verkörperung der Kameradschaft, die nach beendetem Kriege beide Völker zu einer unzertrennbaren Gemeinschaft im Dienst an den bevorstehenden großen Aufgaben zusammenfassen wird.

Norwegens Ministerpräsident vom Führer empfangen

Der Führer empfing am Freitag in der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei, des Leiters der Partei-Kanzlei und des Reichskommissars für die besetzten norwegischen Gebiete den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling zu einer längeren Aussprache. Im Anschluß an den Empfang war Quisling Gast des Führers.

Großer Erfolg im Kanal

43 Briten-Flugzeuge abgeschossen — Kriegsmarine versenkte Zerstörer, zweiter in Brand geschossen

Erfolgreiche Operationen von Kriegsmarine und Luftwaffe im Kanal. — Gefechtsberührung mit englischen Seestreitkräften. — Ein feindlicher Zerstörer versenkt. — Weitere Fortschritte unseres Angriffs an der Donez-Front. — Kriegswichtige Anlagen des Hafens Tobruk in Brand geworfen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten setzte der Gegner seine Angriffe an zahlreichen Stellen der Front fort und erlitt hierbei erneut schwere blutige Verluste. An der Donez-Front machte unser Angriff trotz zähen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte. In den Gewässern ostwärts der Krim beschädigte die Luftwaffe durch Bombenwurf ein großes Transportschiff.

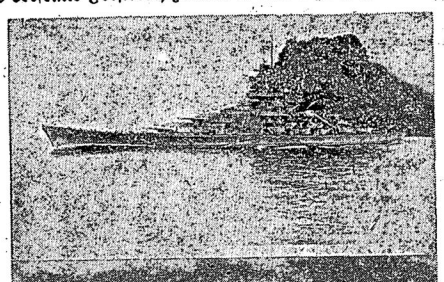
Am 12. Februar kam es im Zuge von Operationen deutscher Seestreitkräfte im Kanal sowie in der westlichen Nordsee zu Gefechtsberührung mit englischen Streitkräften. Durch den unter Führung des Vizeadmirals Ciliax stehenden Verband, der aus den Schlachtschiffen „Scharnhorst", „Gneisenau" und dem Kreuzer „Prinz Eugen" bestand, wurden nach den bisherigen Meldungen ein englischer Zerstörer versenkt und ein weiterer in Brand geschossen. Die angreifenden starken Verbände der englischen Luftwaffe wurden unter schweren Verlusten abgewehrt. Nur ein deutsches Torpedoboot wurde durch Bombentreffer leicht beschädigt. Ein Vorpostenboot ist gesunken, nachdem es das angreifende Flugzeug abgeschossen hatte.

Die Operationen unserer Seestreitkräfte wurden durch starke Luftwaffenverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Sperrle unterstützt. Die Verluste der feindlichen Luftwaffe betragen nach bisherigen Meldungen 43 Flugzeuge, von denen die Mehrzahl durch deutsche Jagdflugzeuge, die übrigen durch die Flakartillerie der Seestreitkräfte und der Luftwaffe abgeschossen wurden. Im Verlaufe der heftigen Luftkämpfe gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

An der englischen Südküste belegten Kampfflugzeuge im Tiefflug Hafenanlagen und Flugplätze mit Bomben schweren Kalibers.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge warfen bei Tages- und Nachtangriffen kriegswichtige Anlagen des Hafens Tobruk in Brand und setzten durch Bombenvolltreffer Flakbatterien außer Gefecht. Auf britischen Flugplätzen der Marmarica wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt, in Luftkämpfen verlor der Feind fünf weitere Flugzeuge.

Bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf Flug- und Seestützpunkte der Insel Malta schossen die zum Begleitschutz eingesetzten Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab.



Zum Seegefecht im Kanal.
Die beiden im OKW.-Bericht vom 13. Februar genannten deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst" (oben) und „Gneisenau". (PK. Augst-Scherl und Scherlarchiv-Wag.)

Ritterkreuz für vorbildliche Truppenführung

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Arthur Boje, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Hinrich Poppinga, Kommandeur eines Infanterieregiments; Major Eugen Baur, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Ludwig Leinhos, Kompaniechef in einem Panzerregiment.

Oberst Arthur Boje, der von einer Verletzung noch nicht völlig genesen war, hat das Hauptverdienst, daß Angriffe der Sowjets die mit großer zahlenmäßiger Ueberlegenheit, in der Zeit vom 17. bis 23. Januar geführt wurden, vor seinem Regiment zusammenbrochen sind. Oberstleutnant Hinrich Poppinga hat durch seine tatkräftige, überlegene Führung und durch sein tapferes Vorbild das Hauptverdienst daran, daß sein Regiment Mitte Januar die mit Unterstützung von starker Artillerie und zwei Panzerbrigaden vorgetriebenen Angriffe mehrerer bolschewistischer Infanterieregimenter abwehrte. Major Eugen Baur erhielt bereits im Feldzug gegen Frankreich die Spange zum EK I und zu Beginn des Kampfes gegen die Sowjets die Spange zum EK I. Durch sein tapferes Eingreifen und durch den entschlossenen Einsatz der Kampfreserven wurde ein Angriff der zahlenmäßig weit überlegenen Sowjets abgeschlagen. Oberleutnant Ludwig Leinhos hat mit seinen Panzern eine deutsche Kampfgruppe tatkräftig unterstützt, der es gelang, Teile einer vorübergehend eingeschlossenen deutschen Division zu entsetzen.

41 feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNB. Berlin, 13. Februar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Karl Kempf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Karl Kempf ist ein auf allen Kriegsschauplätzen hervorragend bewährter Jagdflieger, der in zahlreichen harten Luftkämpfen durch seine vorbildliche Angriffsfreudigkeit, seinen Mut und sein fliegerisches Können bisher 41 feindliche Flugzeuge abgeschossen hat.

Die Katastrophe Singapur

In England kommt man zu der Erkenntnis, daß den Verlust von Singapur eine wirkliche Katastrophe mit noch nicht festzustellenden Rückwirkungen auf den Verlauf der weiteren kriegerischen Handlungen wie überhaupt auf den Verlauf des Krieges darstellt. Noch wenige Tage vor dem Fall dieser größten Seefestung der Welt hieß es im englischen Lager, „daß man die Lage in der Hand habe". Als die Malaiische Halbinsel von den Japanern besetzt war, schrieb die „Times", es handle sich nur darum, daß die Verteidiger Singapurs standhielten. In ein paar Monaten werde dann von Singapur aus die Offensive ihren Ausgang nehmen und zur Wiedereroberung der verlorenen Gebiete führen. Jetzt ist es vorbei, mit dieser Offensive, aus ihr ist ein zweites Dünkirchen geworden. Ein großer Teil der britischen Transportflotte, auf der die Engländer wieder einmal einen glorreichen Rückzug antreten wollten, liegt auf dem Meeresgrunde.

Die Engländer haben seit 75 Jahren in Singapur geherrscht und diese Insel zum ostasiatischen Mittelpunkt ihres Machtbereiches gemacht. Nahezu 60 Millionen Pfund hat der Ausbau dieser Inselfestung verschlungen. Schwimmdocks von unvorstellbarer Größe, die die größten Schlachtschiffe glatt aufnehmen konnten, ein Trockendock für alle Großkampfschiffe, hunderte Riesengeschütze, Oeltanks von mehreren hunderttausend Tonnen Fassungsvermögen, und vieles andere mehr, was zur Ausrüstung eines derartigen Stützpunktes gehörte, waren vorhanden. Die Festung galt als uneinnehmbar, denn nach dem Norden zu war sie gesichert durch ein breites Dschungel, das als unpassierbar galt. Nun hat das britische Weltreich das Kernstück seines Stützpunktsystems zwischen dem Indischen und dem Stillen Ozean verloren. Noch in letzter Zeit wurde englischerseits die außerordentliche Bedeutung Singapurs immer wieder unterstrichen. Man sprach von der zweiten Hauptstadt des Empire, von einem Gibraltar des Ostens, dem Singapur war in der Tat eine Zwingburg der englischen Herrschaft in Ostasien. Man kann sich sehr wohl vorstellen, welche niederschmetternde Wirkung der Verlust dieses Bollwerkes in England ausgelöst hat. Der von Japan erteilte Schlag, trifft ganz England außerordentlich hart. Eine der Grundfesten des englischen Weltreiches ist in zwei Monaten gestürzt. Das Tor der Welt ist eingeschlagen. Das Unglück, das nun über England hereingebrochen ist, hat es seinem Premierminister Churchill einzig und allein zu verdanken. Törichte Verblendung und einzigartige Schuld Churchills ist es, die zum Verlust Singapurs führte. Churchill war es, der alle Vernunftsvorschläge und die wiederholten Angebote unseres Führers kaltschnäuzig ausgeschlagen hat, der es nicht einmal für zweckmäßig und notwendig hielt, die ihm hingestreckte Friedenshand des Führers zu einer Verhandlungsbasis zu benutzen. Sein „weitzender" Krieg wird für ihn immer interessanter, für das englische Volk aber führt er über Dünkirchen, Kreta, Nordafrika, die Ostfront und nun über Singapur von einer Niederlage zur anderen.

Wenn nun, wie eingangs erwähnt, die Briten heute versuchen, den Fall Singapurs nach echt englischer Churchill-Praxis zu bagatellisieren und betonen, daß in ein paar Monaten alles wieder gutgemacht werden würde, denn man verfüge dann über 100 000 Flugzeuge, so ist mit dieser lächerlichen Zahl schon seit 2½ Jahren operiert. Wie glorreich die englische Luftwaffe inzwischen geworden ist, können wir dem heutigen Bericht des OKW. entnehmen, denn in diesem heißt es, daß die im Kanal angreifenden starken Verbände der englischen Luftwaffe unter schweren Verlusten — 43 Briten-Flugzeuge — wurden abgeschossen — abgewehrt wurden. Warum hat nun eigentlich der „Feldherr" Churchill wenigstens nicht einen Teil dieser gigantischen englischen Luftflotte in Singapur eingesetzt? Es waren nicht 100 000, nicht 1000, nicht 100, ja, noch nicht einmal 50 Flugzeuge in Singapur zur Verfügung. Man sieht den ungeheuren Bluff dieses Kriegshetzers und seine grenzenlose Verlogenheit seinem Volke gegenüber. Es ist hier genau derselbe Bluff und die widerliche Großmannssucht, mit der Churchill seinen Krieg in Nordafrika startete. Auch hier sollte eine Offensive von nie gekannten Ausmaßen vor sich gehen, die gesamte deutsch-italienische Streitmacht sollte in wenigen Tagen vernichtet werden. Und was ist geworden? Generaloberst Rommel hat diese bestausgerüstete englische Armee und tausende ihrer Panzerwagen vor sich hergetrieben. Geradezu lächerlich mutet es an, wenn der Sender Boston und der britische Nachrichtendienst erklären, der Fall von Singapur sei nicht entscheidend, sondern ein weiterer Ansporn für die Briten. Man darf sich gar nicht wundern, wenn man eines Tages hört, daß Singapur nur ein ganz nebensächliches kleines Dorf gewesen sei ohne jede Bedeutung. Churchill wird schon noch einen Dreh finden, um aus dem Schlamassel, das er allein geschaffen, herauszukommen. Die Generale waren es, die versagt haben, die englischen Hilfsvölker, Australier und Inder haben nicht verstanden, die Japaner aufzuhalten. Diese sind schuldig, nur nicht Churchill. Als Flottenstützpunkt sei Singapur von gar keiner Bedeutung gewesen, das wäre englischerseits niemals behauptet worden, man könne froh sein, diese Last losgeworden zu sein.

Die Völker des Dreimächtepaktes erfüllt es mit Stolz und Freude, daß diese Zwingburg für immer gefallen ist. Der japanische große Erfolg aber ist letzten Endes das Ergebnis des Dreimächtepaktes, denn die gemeinsamen Anstrengungen aller drei Verbündeter haben diesen Erfolg heranreifen lassen, weil sie gemeinsam im Kampf stehen gegen den Weltfeind und gemeinsam diesen Kampf bis zum siegreichen Ende durchführen. Aug.

Der Führer in „Mein Kampf":

„Werden unser Volk und unser Staat das Opfer dieser blut- und geldgierigen jüdischen Völkertyrannen, so sinkt die ganze Erde in die Umstrickung dieses Polypen: befreit sich Deutschland aus dieser Umklammerung, so darf diese größte Völkergefahr als für die gesamte Welt gebrochen gelten."